

Aufforderung zum Tanz

Hintergründe von S. Radic

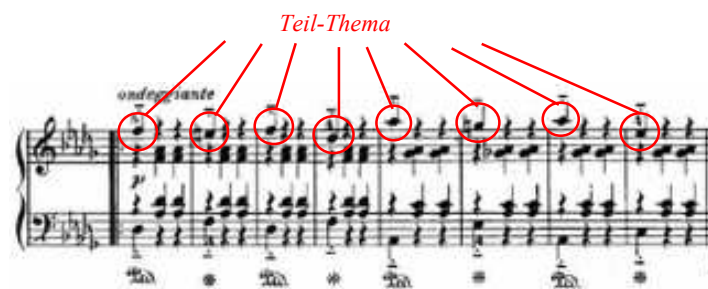
Die **Aufforderung zum Tanz** ist ein von Carl Maria von Weber im Jahre 1819 komponiertes Rondo für Klavier solo. Weber selbst bezeichnete es im Untertitel als *Rondo brillant für das Pianoforte*. Das Werk steht im Original in Des-Dur und hat die Opuszahl 65 bzw. die Jähns-Verzeichniszahl J 260. Die Spieldauer beträgt 9-10 Minuten. Weber widmete das Stück *seiner jungen Frau Caroline von Weber*.

Als Salonmusik des Biedermeier wurde die *Aufforderung zum Tanz* oft für Orchester bearbeitet. Am bekanntesten ist die Version von Hector Berlioz, der 1841 von der Pariser Oper beauftragt wurde, das Rondo für eine Balletteinlage nach der Oper Freischütz umzuschreiben. Diese Orchestrierung kam beim Publikum gut an, so dass die *Aufforderung zum Tanz* lange mit dem Freischütz untrennbar verbunden war.

Das Stück erzählt die Geschichte eines Paares auf einem Ball, bei dem ein Mann ein Mädchen höflich zum Tanz bittet und sie sich, nachdem sie ein paar Runden gedreht haben, höflich wieder voneinander trennen.

1911 schuf der Choreograf Michail Fokine das Ballett „Le Spectre de la Rose“ zu Webers Musikstück. Es wurde bei den Ballets Russes in Monte-Carlo uraufgeführt, die Hauptrollen tanzen Vaslav Nijinsky als Geist der Rose und Tamara Karsawina, die lesend in einem Stuhl saß und träumte.

Hier ein kleiner Ausschnitt der Original-Piano-Notation als Walzer, um einen Vergleich zur Noris-Bearbeitung ziehen zu können:



Der Bekannte Big-Band-Leiter GÜNTER NORIS ist mein „Lieblings-Bearbeiter“ und immer wieder staune ich über seine musikalischen Einfälle, wenn es darum geht, ein Klassik-Thema neu zu bearbeiten. Im Gegensatz zum James Last, welcher seinen Happy-Sound scheinbar mühelos jedem Thema anpassen kann, musste Günter Noris im vorliegenden Falle bedeutend mehr leisten, was ihn dann - als Pianisten – besonders gereizt haben musste! Ein relativ einfaches 3/4-Takt-Thema (siehe rote Markierungen im Piano-Original) versetzte er in ein sehr schnelles QS-Tempo 190 (QS=Quick-Step)



und füllte dann den gewonnen Mehrraum im 4/4-Takt mit einer Art „Zwiesgespräch“ zwischen dem Sax-Satz und Piano! So gut ich diese Idee auch fand – war mir das QS-Tempo „unheimlich schnell“ – und so habe ich dann eine Tempo- und Tanz-Art-Reduzierung vorgenommen, so dass wir jetzt einen flotten Swing-Fox im Tempo 160 spielen! Hier ein kleiner Ausschnitt aus der 4/4-Takt-Umsetzung von Günter Noris zum Vergleich, wobei ich das gleiche Teil-Thema, wie im Original, rot angedeutet habe:



Die Noris-Idee ist großartig: Der Sax-Satz spielt anfangs nur kurz im Vollakkord das Thema mit obenliegendem Melodie-Ton an - das Piano "antwortet" darauf mit einer gebrochenen Akkord-Kaskade nach unten oder oben im triolischen Spiel. Dann wechselt im zweiten Thema-Durchgang der Sax-Satz auf durchgehaltenen Akkord und das Piano antwortet akkordisch kurz gespielt:



Eine wirklich gekonnte Bearbeitung - aber keine Leichte! Mit der Wahl der Tonarten habe ich dann etwas "nachgeholfen": Die Keyb.-Vers.2 ist in B-Dur, die beiden Versionen 1 (Keyb.+Orgel) sind in C-Dur, wobei die Keyboard-Versionen mit einem durchgehenden Swing/Walkingbass aufwarten - die Orgel-Version 1 ist dagegen mit einem Mix aus Foxtrott mit Quintbass und Swing-Walkingbass als Part-Übergänge aller vier Takte ausgestattet - wie gesagt, nicht leicht - aber spielbar!